

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 143

Samstag, 26. Juni 1915

54. Jahrgang

Erbitterte Kämpfe am Dnjestr.

Fortschreitende Angriffe der Armee Linlingen. Erbitterte Kämpfe der Armee
Pflanzer. Verfolgung östlich Lemberg. Abgeschlagene Angriffe auf Görz.

Landsturm!

Marburg, 26. Juni.

Umgewertet ist in diesem Kriege gar vieles geworden; scheinbar in Felsen gegründete Dogmen zerstoßen wie luftige Theorien; was vordem nicht geahnt und nicht geglaubt wurde, steigt als kraftvolle Wahrheit empor und umlernen mußten alle, die sich als die Verweiser der Weisheit und des Wissens dünkten. Militärisch, finanzpolitisch, volkswirtschaftlich; durch alle Gebiete brauste der Kriegssturm und im wilden Geistessturm wirbelten in den Lüften allzuleicht befundene Lehren, die vom großen Kriege hinweggefegt wurden wie Spreu. Und eine dieser Umwertungen hob auch den Landsturm hoch empor; was früher nur als ein Anhängel des Krieges galt, als eine heimliche Schutzreserve für Bahn und öffentliche Sicherheit, das steht nun mitten drinnen in den Brennpunkten militärischer Entscheidungen und hat gezeigt, daß es den Vergleich mit jüngeren und schon im Frieden geschulten eigentlichen Kampftruppen nie und nirgends zu scheuen hat und daß der Ehrgeiz und das heiße Verlangen der Männer des Landsturmes, Heim und Herd vor den Kosaken und vor dem welschen Judas zu schützen, sie zu Höchstleistungen spornt, die im

Frieden niemand ahnen konnte. Der Berufsste in der Beurteilung, der Generalstab, hat vor einigen Wochen in einer Verlautbarung die aufopfernden Heldentaten unserer Landsturmmänner in Galizien gepriesen; kürzlich erst hat der Generalstab wieder mit Ruhmeslettern dem Reiche verkündet, wie steirischer Landsturm an Kärntens Grenze, am Blöckenpasse, Wunder der Tapferkeit verrichtete gegen den Judas im Süden. Gewiß: Ganz besonders glimmt der Haß bei allen, die nach Süden zogen; Volk und Heer sind eins in jenem Gefühl, das dem welschen Verräter entgegenbrennt und bei steirischem Landsturm wird dies noch gesteigert durch die uralten Bande, die Steiermark mit seinem Nachbarlande Kärnten verbinden und das Bewußtsein, daß der verhasste türkische Feind vom Süden die Tore des Kärntnerlandes sprengen will, löst alle Fesseln des Furor teutonikus im Steirerlande. Viel und oft sind sie in längst verschollenen Jahrhunderten miteinander gezogen, Steirer und Kärntner; der große Krieg sah ihre wetterharten Regimenter ruhmbedeckt wie die Tiroler wieder wetteifern in Galizien und im Grauen der Karpathen; nun aber, da der neue Feind, wohl der tückischste von allen anderen, das liebreiche schöne Kärnten mit Eisen und Feuer bedroht, schlägt der steirische Landsturm drein

mit verdoppeltem Borne und das Bild, das der Generalstab vom steirischen Landsturm am Blöcken zeichnet, ist ein neuer stolzer Ruhmeskranz in der Geschichte der ehernen und weingesegneten Mark. Und es gewinnt an historischer Bedeutung, an militärischem Glanz, daß es die besten Truppen des Verräters waren, daß Alpini und Bersaglieri unserem Landsturm gegenüberstanden und von ihm im blutigen Kampfe geschlagen wurden. Wer hätte dies einst für möglich gehalten, daß Landsturm die besten Linientruppen schlägt, in einem Kampfe, in welchem diese immer in der Mehrheit sind? Hier treten jene Imponderabilien wieder klar zutage, von denen einst Fürst Bismarck sprach; wären diese nicht, dann müßte der Feind im Süden unsere zahlenmäßig schwache Landeswehr schon längst durchbrochen haben, wie auch die russische Dampfwalze uns schon lange zermalmt hätte. Es ist Landsturmsgeist, von dem niemand etwas ahnte, der mit den Befreiungskriegen vergangen schien und der heute in glänzender Auferstehung Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfüllt, der den Knaben und den Greisen in Tirol die Waffen in die Hände drückt. Es ist Landsturmszeit und sie wird einst als ein Völkerverwunder prangen in der Geschichte dieses ungeheuren Krieges! N. S.

Blaues Blut.

Original-Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

56

„Ich habe mich anders besonnen, ich bleibe hier. Oder vielmehr, ich verlasse morgen Euer Haus und kehre nach Schloß Langenau zurück.“

„Das dürfen Sie nicht!“ schrie der Alte.

„Wollt Ihr es mir etwa verwehren?“

„Ja, — ich, ich verwehre es Ihnen! Und wenn ich Sie mit diesen meinen Händen erwürgen sollte . . .“

Während drang der halbtrunkene Mensch auf Willbrandt ein; aber da warf sich Johanna ihm entgegen und drängte ihn mit aller Gewalt ihrer kräftigen Gestalt zurück.

„Zurück Vater!“ rief sie. „Rührt ihn nicht an oder ich schreie um Hilfe. Wollt Ihr ihn ermorden . . .!“

„Ja, todschlagen will ich den Burschen — in den See mit ihm — soll ich seinetwegen in das Zuchthaus wandern?“

Er bemühte sich, seine Tochter von sich abzuschütteln, aber wie eine wilde Katze hing sie an seinem Halse und achtete seiner Faustschläge nicht.

Dadurch hatte Willbrandt Zeit gewonnen, sich zu erheben und einen Revolver zu ergreifen, der stets geladen in seinem Nachttischchen lag.

„Laßt das Mädchen los, Ihr alter Schurke“,

sprach er drohend. „Und Du, Johanna, laß ihn nur, — ich kann mich selbst schützen.“

In diesem Augenblick schleuderte der Alte das Mädchen fort, daß es zu Boden stürzte und mit der Stirn gegen die scharfe Ecke eines Tisches schlug. Halbbetäubt blieb sie liegen. Christoffer aber wandte sich mit einem wilden Fluch gegen Willbrandt.

Da blitzte ihm der Revolver entgegen und erschreckt stuzte er.

„Wenn Ihr noch einen Schritt macht, schieße ich Euch nieder, wie einen tollen Hund“, sprach Willbrandt mit drohender fester Stimme.

„Verdammt!“ murmelte der Alte. „Das sollt Ihr mir entgelten . . .“

„Schert Euch jetzt hinaus und magt nicht, mich noch einmal zu belästigen. Marsch fort!“

Er trat mit vorgehaltenem Revolver auf den Alten zu, der sich wie ein geprägelter Hund duckte und scheu nach der Waffe schielte.

„Wollt Ihr jetzt gehen?“ wiederholte Willbrandt seine Mahnung.

„Ja, ja, ich gehe schon — aber wartet nur, — ich komme wieder.“

Damit torfelte er zur Tür hinaus, die er krachend hinter sich zuschlug.

Willbrandt ließ den Revolver sinken und sicherte ihn. Der kalte Schweiß stand ihm auf der Stirn, so matt und erschöpft fühlte er sich, er mußte sich auf das Bett setzen, um nicht zusammenzusinken.

„Johanna!“ rief er.

Das Mädchen richtete sich empor. Es blutete aus einer Wunde an der Stirn.

„Ist er fort?“ fragte es und schaute sich verwirrt um.

„Ja — Du hast nichts mehr zu fürchten. — Komm her, Mädchen, ich bin Dir Dank schuldig — vielleicht hast Du mir das Leben gerettet. Der Schurke hätte mich erwürgt.“

Johanna schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

„Weine nicht, Johanna“, sprach er weich. „Komm, gib mir Deine Hand, Mädchen — ich habe unrecht an Dir gehandelt, ich weiß es, es tut mir jetzt leid — Du bist mir immer treu geblieben, obgleich ich Dich mißhandelt habe, Du, die einzige von allen.“

„Ach, Herr Doktor — lieber Herr Doktor . . .“

Sie sank neben ihm auf die Knie nieder, ergriff seine Hand, küßte sie und benetzte sie mit ihren Tränen.

„Was kümmert mich alles andere“, schluchzte sie. „Ich habe Sie so lieb gehabt und ich werde Sie immer lieb haben, auch wenn Sie mich längst vergessen haben.“

„Ich werde Dich nicht vergessen, Johanna“, sagte er ernst und legte seine Hand sanft auf ihr Haupt. „Aber sage mir doch, weshalb war Dein Vater so erzürnt, daß ich nach der Schloßinsel gefahren war? Die Sorge um meine Gesundheit kann doch nicht die Ursache meines Bornes sein.“

Verlegen blickte Johanna zur Erde.

Die Kriegslage.

Die Beute seit Anfang Mai.

Wir gehen jetzt zweifellos wieder großen Ereignissen entgegen; der Sieg von Lemberg dürfte den Ausgangspunkt neuer, entscheidender Erfolge sein. Wir haben alle Ursache, getrosteten Mutes in die Zukunft zu schauen, welche uns im Blütenglanz des Sommers immer verheißungsvoller entgegenlacht.

Seit Anfangs Mai, also durch sieben Wochen, sind unsere und die deutschen Truppen in Galizien ununterbrochen in erfolgreicher Offensive gestanden und haben damit eine Leistung vollbracht, vor der sich Freund und Feind in Bewunderung neigen müssen. Und während dieser glorreichen Feldenkämpfe fielen ihnen als Sieger zu: Rund 400.000 Gefangene, 304 Geschütze und 763 Maschinengewehre, ein Beutezug, wie die Kriegsgeschichte keinen zweiten kennt!

Ueber die neuen großen Kämpfe die sich am Dnjepr entspannen, berichten wir unter Drahtnachrichten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nachtrag zu den Kämpfen bei Plava.

Wien, 25. Juni. (Tel. d. R.-B.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erst nachträglich gelang es, die Dreistigkeit auszuklären, mit der die amtliche Verlautbarung des italienischen Generalstabes anlässlich der Kämpfe bei Plava von der Wegnahme eines österreichisch-ungarischen Maschinengewehres spricht. Nach eingetretener Kampfesruhe wurden bei allen unseren beteiligten Truppen Nachforschungen angestellt, die aber nur den völlig unversehrten Bestand der Maschinengewehre ergaben. Erst später stellte sich heraus, daß ein Gewehr unserer Verteidiger in einer Gefechtsphase wohl von einer vorlaufenden italienischen Gefechtsabteilung überrannt wurde, unmittelbar darauf aber, als unsere Truppen die allzuweit Vorgekommenen zurückwarfen, wieder in Sicherheit war. Bei dem folgenden Gegenangriff der Dalmatiner Infanterie erbeutete diese dann ein italienisches Maschinengewehr, welches bis heute noch in deren Besitz ist. Auf das Verschweigen der Tatsache, daß überhaupt keine Trophäe erbeutet wurde, sowie auf den Umstand, daß ein vorübergehend hinter die italienische Schwarmlinie gelangtes Maschinengewehr gar nicht als weggenommen bezeichnet werden kann, sei hier nicht weiter eingegangen. Zur Charakteristik der italienischen Verluste sei nur noch hinzugefügt, daß eine am 23. Juni nachmittags bei Globna nächst Plava bis knapp vor unsere Drahthindernisse herangelassene italienische Kompanie nahezu aufgerieben wurde.

Entredung in Italien.

Die Brigantaggio.

Rom, 25. Juni. (Tel. des R.-B.)

Eine Verfügung der Regierung besagt: Die seit 24. Mai bis Kriegsende vollzogenen Verkäufe,

Cessionen und sonstige Eigentumsübertragungen von unbeweglichen Gütern und Rechten der Untertanen der österreichisch-ungarischen Monarchie oder der in Österreich-Ungarn wohnenden Personen sind in Italien und den italienischen Kolonien rechtsungültig. Ebenso sind alle Cessionen von Warenkrediten und Handelsunternehmungen, sowie überhaupt jeder Akt, welcher einem österreichisch-ungarischen Besitzer rechtlich eine andere Person verschiedener Nationalität zu substituieren trachtet, für dieselbe Periode rechtsunwirksam. Während der Kriegperiode wird kein Untertan und keine Körperschaft oder Handelsgesellschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie Rechtshandlungen oder Prozesse in Italien oder in den Kolonien vornehmen, Hypotheken umschreiben oder einschreiben lassen können. Bereits eingeschlagene Instanzen und Beförderverfahren werden aufgehoben und können erst nach Beendigung des Krieges wieder aufgenommen werden. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf österreichische oder ungarische Untertanen italienischer Nationalität, welche jedoch vom Ministerium des Innern eigens autorisiert sein müssen.

Mackensen und Höhendorf.

Der 'Danziger Zeitung' zufolge ist Generaloberst v. Mackensen anlässlich der Siege in Galizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Kaiser Franz Joseph ernannte ihn, wie wir bereits meldeten, schon früher zum zweiten Inhaber des 10. Husarenregimentes Friedrich Wilhelm III., u. zw. in Anerkennung der besonderen Verdienste als Führer der tapferen 11. Armee in Galizien. Der gestrige deutsche Generalstabsbericht bezeichnete ihn zum erstenmale amtlich als Generalfeldmarschall. — Aus Wien wurde gestern berichtet: Der Chef des Generalstabes Freiherr Conrad v. Höhendorf wurde zum Generalobersten ernannt.

Auszeichnung eines bulgarischen Gesandten.

Berlin, 25. Juni. (R.-B.) Der 'Vokalanzeiger' meldet: Der bulgarische Gesandte, General Markow, wurde am 24. Juni im Großen Hauptquartier vom Kaiser Wilhelm in Abschiedsaudienz empfangen. Der Kaiser hat dem Gesandten die Brillantkette zum Roten Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Die Lebensmittelversorgung der Städte.

Ofenpest, 25. Juni. (Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Zur Ergänzung der Approvisionnement der Städte forderte der Städtekongress in einem Memorandum an die Regierung namentlich, daß die Höchstpreise für Weizen bloß auf 50 v. H. über den Preis eines normalen Jahres festgesetzt werden sollen. Ferner sollen alle Einfuhrverbote aufgehoben und die Menge von 10 Kilogramm für Kopf und Monat auf 15 Kilogramm erhöht werden. Endlich wird ersucht, es soll den Städten gestattet sein, für Produkte, für welche nicht für das ganze Land von Seiten der Regierung ein Höchstpreis festgesetzt wurde, Höchstpreise einzuführen.

Deutsche Artillerie-Weitwirkung.

Lyon, 25. Juni. (R.-B.) 'Le Nouvellist' berichtet aus Amiens: Deutsche Artillerie hat Bray sur Somme beschossen. Mehrere Häuser wurden beschädigt, drei Personen getötet.

Englands Rache an den Buren.

London, 25. Juni. (R.-B.) Reuters Büro meldet aus Bloemfontein: Rocco de Villiers, einer der Hauptführer der Aufständischen im Freistaate, wurde zu vier Jahren Gefängnis und 500 Pfund (12.000 M.) Geldstrafe verurteilt.

Das Befinden des Sultans.

Konstantinopel, 25. Juni (R.-B.) Ueber das Befinden des Sultans wurde folgender Befund ausgegeben: Der Sultan verbrachte die Nacht ruhig. Am Morgen betrug die Temperatur 37,1, das Befinden ist befriedigend.

Gegen die Seuchen.

Marburg, 26. Juni.

Der Stadtauszug der heutigen 'Marburger Zeitung' sind die amtlichen Cholera-Merkblätter beigelegt. Zu diesen schreibt uns der Stadtarzt Herr Dr. Leonhard folgende Ausführungen, die sich an die Bevölkerung richten.

Der Inhalt der Cholera-Merkblätter soll zu meinen seinerzeit von Ihrem Blatte freundlichst aufgenommenen Abhandlungen über Seuchen im Allgemeinen und Cholera im besonderen, ergänzend wirken. Gleichzeitig möchte ich die Bevölkerung neuerdings nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht wissen, daß nur verständiges, zielbewußtes Vorgehen von Seite der Behörden einerseits, von Seite der einzelnen Personen andererseits, uns von drohenden Seuchen bewahren kann.

Jeder gute Nährboden für Infektionskeime muß entfernt sein. Die Erreger der Krankheiten und die Zwischenträger solcher sind nach Möglichkeit zu vernichten. Es muß verhütet werden, daß Krankheitserreger eine Eintrittspforte in den Menschen finden. Die Stadtgemeinde Marburg ergänzt ihre sanitären Einrichtungen und Vorkehrungen, worin sie durch die seit Dezember 1914 bestehende Gesundheitskommission der Stadt tatkräftig unterstützt wird. Der Grundgedanke, nach dem in dieser Beziehung geschaffen wird, ist 'Reinigung von Haus und Hof, der Wohnungen und gewerblichen Betriebe, der Straßen und Plätze von Staub von faulenden und säulnisfähigen Substanzen. Zweckmäßige Beseitigung der Abfälle der Haushaltungen und gewerblichen Anlagen, Verhütung des Verderbens von Nahrungsmitteln.'

Jene vereinzelt Parteien, welche bis heute den diesbezüglich ergangenen Aufträgen nicht nachgekommen sind, mögen hiemit erinnert sein, daß es unverantwortlich wäre, aus reiner Nachlässigkeit oder im Widerspruchsbange (nur um solche Beweggründe kann es sich handeln) nicht sogleich ihrer Pflicht nachzukommen. Eine einzige Nachlässigkeit

„Ich weiß nicht . . . Vater wünschte nicht, daß Sie wieder mit dem fremden Fräulein zusammenkämen — Sie wären für das Fräulein tot, sagte er. Und dann — und dann —“

„Nun, was weiter? Sprich — habe Vertrauen zu mir, ich werde es nicht mißbrauchen. Jenes fremde Fräulein sehe ich nicht wieder . . .“

„Ich glaube — ich glaube — Vater hat von dem Fräulein Geld bekommen — oder Wertsachen — ich sah zufällig ein goldenes Armband — er sagte mir, er wollte es verkaufen . . . er habe es einmal als Pfandstück erhalten. Aber ich glaube, es ist von dem Fräulein.“

Willbrandt blickte ernst und nachdenklich zu Boden. Seltsame Gedanken kreuzten sich in seiner Seele, wenn er mit diesen Mitteilungen sein heutiges Erlebnis zusammenhielt, das heftige Erschrecken Arritas bei seinem Anblick — ihr Schrei des Entsetzens — ihre Ohnmacht. — —

Wäre es möglich, daß sie sich mit dem alten Christoffer zu einem Verbrecher verbunden hätte, um ihn aus dem Wege zu schaffen?

Das Benehmen des Alten, der unter allen Umständen verhüten wollte, daß sein Aufenthalt hier bekannt wurde, daß er nochmals mit Arrita zusammentraf, ließ fast darauf schließen.

Doch nein — so weit konnte sich Arrita nicht verwirrt haben!

Aber wer erforschte die Tiefen einer leidenschaftlichen Seele? Und Willbrandt in seiner finsternen, verbitterten Denkensart war nur zu geneigt, das

Schlimmste anzunehmen. Hatte Arrita ihm denn nicht in heimtückischer Weise den Mordstahl in die Brust gestossen?

Er seufzte tief auf und wollte sich erheben, doch eine plötzliche Schwäche überfiel ihn; wiederum empfand er den schneidenden Schmerz in der Brust. Das Blut sauste ihm in die Ohren, sein Herz pochte und arbeitete, als ob es zerpringen sollte, Fieberschauer schüttelten ihn und erschöpft, ermattet zum Sterben, sank er auf das Lager zurück.

Johanna war sofort an seiner Seite und beugte sich besorgt über ihn.

„Bleibe bei mir, Johanna“, flüsterte er. „Mir ist so seltsam zu Mute — ich weiß nicht, was mir ist — gib mir zu trinken.“

Sie holte rasch ein Glas Wasser, hob sein Haupt empor und führte ihm das Glas an die Lippen.

In durstigen Zügen trank er das kühle Naß; dann sank er wieder zurück.

„Ich danke Dir — ich glaube, Johanna, mit mir ist es aus!“

„Nein, nein — Sie haben sich in der feuchten Nachtluft erkältet — und dann der Streit mit meinem Vater — ruhen Sie sich ordentlich aus — ich will Ihnen eine Tasse Tee machen — in fünf Minuten bin ich wieder da . . .“

Sie eilte geschäftig hinaus. Er lag regungslos da zwischen Wachen und Schlafen. Unruhige Träume umgaukelten seine Seele, Bilder der Vergangenheit und der jüngsten Zeit vermischten sich in seine

träumenden Gedanken; bald sah er sich als Knaben die grünen Wälder seiner Heimat durchstreifen, bald saß er wieder als grübelnder Student in seiner einsamen kalten Stube, bald sah er sich umringt von schwärmenden Genossen, bald glaubte er, daß weiche Frauenarme ihn umfingen. Und seltsam — in all den bunten Bildern seiner Fieberphantasien erblickte er ein stilles, ruhiges, trauriges, schönes Gesicht, das mild und ernst auf ihn niederblickte, — nicht das dunkle, reizvolle Gesicht Arritas, sondern das von edler Schönheit erfüllte, reine Antlitz Lenkas, deren groß-, sanfte, blaue Augen wie zwei mildstrahlende Sterne auf ihn niederblickten.

„O, wäre ich Euch, Ihr milden, reinen Sterne gefolgt“, flüsterten seine zuckenden Lippen und eine schwere Träne rann langsam über seine blassen, eingefallenen Wangen.

Und dann war es ihm, als ob dunkles Gewölk aufstieg und allmählich die klaren, milden Sterne verschlangen. Und finstere Nacht ward es um ihn. Kalte, düstere Nebel umwallten ihn und ließen seine Glieder in Fieberfrost erschauern. Ein dumpfes Brausen erscholl, wie das Rauschen ferner Meeresbrandung, wie das Säusen eines nahenden Gewitters. Eine entsetzliche, namenlos quälende Angst peinigte ihn, ein stechender, schneidender Schmerz in seiner Brust marterte ihn, er wollte rufen, er wollte sich erheben, aber wie gefesselt lag er da, ohnmächtig sich zu rühren, nur ein leises, schmerzvolles Achzen kam über seine Lippen.

kann viel Unheil nach sich ziehen. Jedermann soll es sich zur Pflicht machen, diesbezüglich beobachtete Uebelstände zur Anzeige zu bringen.

Der Erlaß „Ueber Verbreitung ansteckender Krankheiten durch Fliegen“, welcher heute in der „Marburger Zeitung“ erscheint, muß genau befolgt werden.

Die Statthaltereiverordnung vom 9. März 1915 L. G. Bl. Nr. 27 schreibt die größte Reinlichkeit bei Gebahrung mit solchen Lebensmitteln vor, welche im ungelochten oder ungeschälten Zustande zum Genuße kommen. Die Vorschriften sind: Größte Reinlichkeit von Seite der Verkäufer bei Manipulation mit den Waren; Schutz der aufgestellten Waren vor Berührung durch die Hände der Käufer, vor Fliegen und vor Verunreinigung durch Tropfenverstäubung beim Sprechen und Husten; entsprechende Gebahrung mit dem Gelde (leicht zu reinigende Geldplatte) Pflicht des Händlers ist die Bestimmungen einzuhalten. Der Käufer soll bei Beobachtung der Nichtbefolgung die Ware zurückweisen und die Anzeige erstatten.

Ein Zusammenarbeiten der Militär- und Zivilbehörden ist unbedingt notwendig.

Seit Beginn der Mobilisierung arbeitet die Stadtgemeinde mit ihren Hilfsmitteln zur Seuchenbekämpfung für Militär und Zivil und war wie selbstverständlich, stets bereit, ihre Kräfte in den gemeinsamen Dienst zu stellen. Sie sandte ihre Vertreter in die gemischte Sanitätskommission, von welcher der Antrag auf Errichtung eines Quarantänospitals ausging. Gerade diese Anstalt bildet mit der ihr zustehenden Betriebsordnung die Grundbedingung für die Abwehr des Unheiles, welches uns allen durch Seuchen droht. Bei entsprechender Durchführung muß diese Anstalt die Gefahr der Seuchenzuführung und damit allgemeine Verseuchung des Hinterlandes beheben. Ein reichsdeutscher Arzt veröffentlichte eine Abhandlung über die Tätigkeit der Gesundheitskommissionen im Felde. Im kurzen ist das zielbewusste und damit erspriessliche Wirken dieser Kommissionen im Felde geschildert und darauf hingewiesen, wie durch die nunmehr neuartige Kriegführung auch eine Änderung im sanitären Wirken gegen die bisher bestehenden Dienstvorschriften platzgreifen mußte. Er führt unter anderem aus: „Die höheren Kommanden mit ihrem Zubehör, die Reservetruppen und die Kolonnen, sind lange Zeit, oft Monate lang an bestimmte Ortschaften hinter der Front gebunden. Diese Orte werden dadurch stark belastet und bieten damit für die Truppen, deren Rückgrat sie gewissermaßen auf Monate hin darstellen müssen, eine große hygienische Gefahr, wenn nicht eine energische Aufsicht über die gesundheitlichen Verhältnisse ausgeübt wird.“

Die einzelnen infektiös Erkrankten, sowie die so verdächtigen Personen müssen sofort entsprechend isoliert werden.

Die Stadtgemeinde ist ihrer Pflicht damit nachgekommen, daß sie Isolierbaracken und Kontumaz-Räume errichtet hat. Diese können ihren segensreichen Zweck aber nur dann erreichen, wenn auch wirklich die ersten Fälle von Infektionskranken oder so Verdächtigen zur Kenntnis der Behörde gelangen. Die gesetzliche Anzeigepflicht, zu der jeder verhalten ist, muß unbedingt eingehalten werden.

Für das Militär ist durch Isolierbaracken Vorsorge getroffen. Mit Furcht vor den Seuchen

bannen wir diese nicht. Bei zielbewusstem Vorgehen brauchen wir Seuchen nicht zu fürchten. Bei Außerachtlassung der Vorsichtsmaßregeln werden wir verseucht werden! Dr. Albert Leonhard.

Marburger Nachrichten.

Abschiedsfeier. Im festlich geschmückten Turnsaale der Mädchenschule I fand am 22. d. eine kleine aber herzerhebende Feier statt. Der Lehrkörper und die Schülerinnen der Mädchenschule II veranstalteten diese ihrer lieben und verehrten Direktorin, Frau Anna Hödl, die nach 24jähriger Tätigkeit als Leiterin der Mädchenschule II mit 1. August in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Die Gefeierte hat durch 41 Jahre ununterbrochen in Marburg als Lehrerin gewirkt und sich durch ihr schlichtes gewinnendes Wesen, durch ihre tüchtige und gewissenhafte Berufstätigkeit und ihr selbstloses gemeinnütziges Wirken die allgemeine Liebe und Achtung der Bevölkerung erworben. Der Herr Bürgermeister mit den Mitgliedern des Stadtschulrates Dom- und Stadtpfarrer Franz Moravec, evangelischer Pfarrer Dr. Ludwig Mahnert, Julius Pfriemer und Herr Stadtschulratssekretär H. Steiner, ehrten die Scheidende durch ihre Anwesenheit. Herr Stadtschulinspektor und Schulrat Franz Frisch, der leider am persönlichen Erscheinen verhindert war, sandte ein überaus herzliches und ehrenvolles Schreiben, das nach der Begrüßung verlesen wurde. Nach dem Festvortrag von Kamisch: „Danklied“, gesungen von den Schülerinnen der 5. und 4. Klasse, huldigte die Schuljugend ihrer Direktorin durch den Vortrag mehrerer Gedichte, worin sie wärmste Dankbarkeit und innige Verehrung sowie die besten Wünsche für ihr ferneres Wohlbefinden zum Ausdruck brachten. Sie bat sie zum Schlusse, mehrere selbstverfertigte Handarbeiten zur bleibenden Erinnerung entgegenzunehmen. Lehrerin Fräulein Johanna Wadnou sprach im Namen des Lehrkörpers der langjährigen Führerin und Beraterin den herzlichsten Dank aus, den die schwereren Verlust bedauernd, den die Mädchenschule 2 durch den Abgang der hochverdienten Frl. Direktorin erleidet und schloß mit heißen Segenswünschen für einen schönen Lebensabend. Herr Bürgermeister Doktor Schmiderer ergriff nun das Wort und anerkannte in warmen Worten das geradezu vorbildliche langjährige Wirken der Scheidenden an der Mädchenschule 2, betonte, was eine Generation ihr verdankte, gedachte der vielen Verdienste, die sie sich als eifriges Mitglied des Armenrates, des Unterstützungsvereines für arme Schulkinder, der Kinderfürsorge und im letzten Jahre besonders auch auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge erworben hat. Der aufrichtigste Dank und die wärmsten Wünsche für ihre fernere Zukunft seitens der Stadt Marburg und des Stadtschulrates seien ihr gewiß. Es erfüllte ihn mit Freude, ihr die Anerkennung auch schriftlich überreichen zu können. In bewegten Worten nahm Frl. Direktorin Anna Hödl von den Schülerinnen der Mädchenschule 2 Abschied, dankte den Schülerinnen für ihre treue Mithilfe, dem Herrn Bürgermeister und den Mitgliedern des Stadtschulrates für ihr Erscheinen. Mit der Abingung des Chores: „Heil Dir im Siegeskranz“ und der „Volks hymne“ schloß die schlichte Feier, die wohl die meisten Festgäste und Kinder tief ergriffen und zu Tränen gerührt hatte. Als dann die Direktorin, die mit Blumen überschüttet wurde, den Saal verließ, gab ihr eine große Kinderchar das Geleite. Dem Wunsche der Scheidenden gemäß, fand die Feier nur im engsten Rahmen statt und konnten deshalb Einladungen nicht ausgegeben werden.

Todesfall. Am 25. Juni starb hier der Schirmerzeuger Herr Franz Petrossi im 84. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Sonntag um 4 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pöbersch aus statt.

Für die Unterseebootausstellung. (Siebenter Spendenausweis der Ortsgruppenleitung des Österreichischen Flottenvereines.) Ungenannt 25 K., Herr J. J. Wadl, Gutsbesitzer in Dubrava, 50, Erzelenz Viktor Skribe, l. u. l. Feldmarschalleutnant 20, Herr Stadtrat Christof Jutter 10, Schulrat Franz Frisch, Direktor der Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt 6, Frl. Dr. Seraphine Buchleitner 5, die Herren Professor Johann Broze 4, Professor Alfons Bales 3, Professor Max Kovac 3, Frau Ida Hippel 3, die Fräulein Emilie Morwitzer 3, M. von Pöbel 3, Thella Mravlag 5, Maria Altsch 3, Anna Pfeifer 3, Elsa Slowacki 3, Marie Fontana 3, M. Schneider 3, die Kandidatinnen des 2. Jahrganges 6.04, des 3. Jahrganges 10, des 4. Jahr-

ganges 5.60, die Schülerinnen der 1. Übungsschulklasse 16.20, der 2. Übungsschulklasse 8.14, der 3. Übungsschulklasse 4.60, der 4. Übungsschulklasse 13.40, der 5. Übungsschulklasse 23.02, Hoflieferant Hermann Wögerer 50, die Herren Ing. Max Glawatschel 20, Dr. Radoslaw Pipus, Advokat, 5, Dr. Josef Schmiderer in Graz 100 K., l. u. l. Generalmajor Josef von Mayrhofer 25, l. l. Hofrat Robert Greistorfer 10, Frau Karoline Handl 5, Fräulein Johanna Halbärth 3, Herren Bauer und Gerber in Wien 10, Herren Heinrich Deutsch und Comp. in Wien 20, Beamtenkörper des Lebensmittelmagazins der l. l. priv. Südbahn-Gesellschaft 35.50, Sammlung durch die Verwaltung der beiden hiesigen Blätter „Slovenski Gospodar“ und „Straza“ 160.30, Herr J. Loibnegger, l. l. Rechnungsunteroffizier in Roswein 10, Eidams Erben 1, Olga Feigenbaum in Wien 1, Großindustrieller Ignaz Halbärth 200, Styria Dampfmühle Ludwig Franz und Söhne 200, Bierbrauerei Thomas Götz 200, Frau Emilie Götz 100, Fräulein Mizi Götz 25, die Herren Hubert Götz 25, Gerhard Götz 25, Erich Götz 25, Sammlung der Unteroffiziere der 5./27. Ersatzkomp. in Roswein 33.70 K.

Neue Kurse für Stenographie und Maschinenschreiben beginnen jetzt an der staatl. konzess. Stenographie- und Maschinenschreibschule Legat. Anmeldungen täglich von 6 bis halb 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 12 Uhr vormittags, Viktringhofgasse 17. 1. Stock.

Partymusik im Stadtpark. Morgen Sonntag von 11 bis halb 1 Uhr mittags findet die Partymusik zugunsten der Vermundetenabestelle statt. Bei den großen Anforderungen, die gerade jetzt an die Abestelle heranreten, wäre ein recht namhaftes Reinerträgnis sehr wünschenswert. Die Vortragsordnung ist folgende: Fetras: Hindenburg-Marsch. Komzak: Wadner Madl, Walzer. Thomas: Ouvertüre zur Oper „Raymond“. Wagner: Fantasie aus der Oper „Walküre“. Medbal: Potpourri aus der Operette „Polenblut“. Rosenkranz: Ein musikalischer Zapfenstreich.

Für wirtschaftliche Maßnahmen gegen die Teuerung. Die Delegiertent Konferenz betreffend die neue Ernte fand am 13. Juni in Wien unter lebhafter Beteiligung aller Konsumententeile statt. Zum erstenmale fanden sich dabei Angehörige der verschiedensten politischen Richtungen zur Vertretung ihrer Verbrauchsinteressen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung in so großer Zahl zusammen. Galt es doch eine Kundgebung zu veranstalten, die den Willen breiter Schichten der Bevölkerung zum Ausdruck bringt. Eine Kundgebung, die zeigen sollte, daß die organisierte Konsumentenschaft gesonnen ist, bei der künftigen Gestaltung der kriegswirtschaftlichen Probleme ihren Einfluß zur Geltung zu bringen. Die Konferenz vereinigte rund 150 Körperschaften mit einer Gesamtmitgliederzahl von zirka eineinhalb Millionen. Neben den Frauenorganisationen aller Gruppen und Parteien, den Vereinigungen von öffentlichen und privaten Angestellten, zahlreichen Konsumvereinen usw. waren auch Ministerien, die niederösterreichische Statthalterei, Handelskammer und größere Städte vertreten. Abgeordnete verschiedener Parteien und Angehörige von Körperschaften des Handels, der Industrie und des Gewerbes wohnten der Versammlung bei. Die beiden vorgelegten Entschließungen über die Sicherung der neuen Ernte und die Zuckerversorgung fanden einstimmige Annahme. — Der Allgemeine Deutsche Frauenverein hielt am 18. Juni im Kaufmannshaus in Graz eine massenhaft besuchte Versammlung ab, in der nachstehende Entschließung mit allen Stimmen Annahme fand: 1. Die Ermittlung und Beschlagnahme der Ernte 1915; 2. Die Berechnung nach Kopfszahl bei gleichmäßiger Verteilung der Vorräte auf alle Kronländer; 3. Daß die Verschwendung der Nahrungsmittel als Genußmittel, insbesondere die Erzeugung von Bier und Brauntwein, ohne Rücksicht auf die hierdurch teilweise geschädigten Industriezweige, durch strenge Maßregeln auf das Unmögliche eingeschränkt werde. 4. Daß den unerhörten Preistreibern durch mögliche Einschränkung und strenge Überwachung des Zwischenhandels vorgebeugt werde und 5. Daß Lebensmittel wie der Zucker, der als Nahrungsmittelerzeugnis des Fettes und zur Herstellung von Obstkonserven unentbehrlich erscheint, nicht zurückgehalten werden dürfen. Der Umstand, daß österreichischer Zucker im Auslande billiger verkauft wird als bei uns, dürfte unsere Bitte um Schutz vor Preistreibern besonders gerechtfertigt erscheinen lassen. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Frauenvereines erlaubt sich der Regierung den aus den gemachten Erfahrungen

Wölchlich durchzuckte ein greller Blitz das dunkle Gewöl — glühende Funken tanzten in tollem Wirbel vor seinen Augen — Feuerflammen ergossen sich durch seine Adern.

„Johanna!“ schrie er in namenloser Qual auf; da brach ein heißer Strom über seine Lippen und ohnmächtig sank er auf das Lager zurück.

In diesem Augenblicke erschien Johanna wieder in der Tür. Die Tasse, welche sie hielt, entfiel vor heftigem Schreck ihrer Hand — sie stürzte auf den Ohnmächtigen zu — sie sah den dunklen Blutstrom aus seinem Munde quellen und sie schrie in verzweiflungsvollem Schmerz auf, neben seinem Lager auf die Knie sinkend und heftig schluchzend. Ihr Schrei hallte durch das stille Haus und rief den alten Christoffer herbei.

„Was gibts denn“, fragte er, scheu in der Türe stehen bleibend. Da sprang Johanna auf und wies mit wilder Gesticulation auf den Ohnmächtigen.

„Er stirbt, Vater!“ rief sie. „Und Du — Du hast ihn gemordet!“

Mit unsicheren Schritten und scheu und furchtsam blickend kam der Alte näher.

(Fortsetzung folgt.)

sich ergebenden Vorschlag zu unterbreiten, es mögen zur Durchführung der von der Regierung getroffenen und in Aussicht stehenden Maßnahmen Kontrollstationen eingesetzt werden, durch welche den Konsumenten die Möglichkeit geboten würde, ihre wirtschaftlichen Interessen zu schützen, indem die berechtigten Wünsche und Beschwerden der schwerbedrängten und erregten Bevölkerung auf kurzem Wege Berücksichtigung finden.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Am 12. d. hat Herr Ferdinand Drnik, Hauptmann im J. R. 47, im Alter von 32 Jahren auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitten. Er wurde vorläufig im Ortsfriedhof zu Potoczyska bestattet. Nach der 198. Verlustliste hat im März oder April der Hauptmann im J. R. 39, Herr Heinrich Moldauer aus Bettau, den Heldentod erlitten. Am 4. d. hat Herr Phil. Franz Haider Reservekapitän des J. R. 47, auf den galizischen Schlachtfeldern den Heldentod gefunden. Der Gefallene, ein Sohn des k. k. Postkontrollors Herrn Franz Haider in Graz, war im Herbst 1914, 21 Jahre alt, freiwillig zur akademischen Legion eingedrückt und zu Ostern als Kadett ins Feld gezogen. Die akademische Verbindung „Tauriska“ verliert in Herrn Franz Haider das fünfte ihrer im Felde stehenden Mitglieder.

Dem Roten Kreuze sind folgende Widmungen zugegangen: Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Herrn Dr. Franz Kornfeld von Frau Dr. Leonhard Sabine 10 K., den Herren: Schulinspektor Baumgartner Vinzenz 5 K., Dr. Malty Artur 5 K., Dr. Raß Amand 5 K., Malitsch Heinrich in Pölttschach 20 K. und Bezirksvertretung Marburg 40 K. Von sechs Volksschülern die ihnen zuerkannten Prämien für bewiesene Tierfreundlichkeit 6 K., Ungenannt den Erlös für gehäkelte Puppenkleider 11 K., Honorarberichtigung durch Herrn Dr. Lothar Mühleisen 20 K. — Herzlichsten Dank.

Besetzung einer Bürgerspitalspründe. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß eine Bürgerspitalspründe zur Besetzung gelangt. Mit ihr ist der Bezug von täglich 50 H., einer Klafter Brennholz jährlich und freie Wohnung im städtischen Versorgungshause verbunden. Bewerber haben ihre mit dem Bürgerbriefe, beziehungsweise mit dem Nachweise bürgerlicher Abstammung oder Verwandtschaft belegten Gesuche bis 15. Juli 1915 beim Stadtrate zu überreichen.

Der neue Hauptpfarrer von Bettau. Der Dechant und Pfarrer in Luttenberg, Martin Jurkovic wurde zum Propst und Hauptstadtpfarrer in Bettau ernannt.

Die „Große Bummerin“ vom Stephansdom. Die Domkirche von St. Stephan wird die große Glocke des Domes, die sogenannte „Große Bummerin“, dem Kriegsministerium für die Kriegsmetallsammlung zum Geschenke anbieten. Die Glocke kann nicht mehr geläutet werden, weil dem Bauzustande des Turmes die starken Schwingungen der Glocke nicht mehr zuträglich erscheinen. Die „Bummerin“ ist eine der berühmtesten Glocken überhaupt. Sie wurde 1711 von Johann Nishammer aus dem Metall erbeuteter türkischer Kanonen gegossen, hat ein Gewicht von 201 Meterzentnern, eine Höhe von 3 Metern und einen äußeren Umfang von 10 Metern.

Glückliche Bayern! Aus Simbach in Bayern wird berichtet: Für den Amtsbezirk Pfarrkirchen wurde mit sofortiger Wirksamkeit bis auf weiteres folgende Bestimmung erlassen: Für den Betrag von 1 Mark dürfen nicht weniger als 14 Stück Eier abgegeben werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Die Fleischpreise werden für die Amtsbezirke Pfarrkirchen und Eggenfelden in folgender Weise festgesetzt: Das Pfund Schweinefleisch 1 Mark, Rindfleisch 95 Pfennig und Kalbfleisch 85 Pfennig.

Vom Gerüste gestürzt. Der 47-jährige, beim Schulhausbau in der Reiserstraße beschäftigte Tagelöhner Andreas Wogrin stürzte am 15. Juni bei der Arbeit vom Gerüste, wobei er sich einen Knöchelbruch des rechten Unterschenkels zuzog. Er mußte in schwerverletztem Zustande ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Über Preistreiberien wird uns aus Bettau berichtet: Es scheint, daß alle Urteile über Preistreiberien gewissen Leuten noch immer nicht die Augen öffnen. Es wird nicht anders gehen, als daß man die Öffentlichkeit zu Hilfe ruft und dann auch rücksichtslos Namen nennt. So werden

in einem hiesigen Geschäft Zitronen, deren Mangel sich in natürlicher Weise fühlbar macht, das Stück um 30 Heller verkauft. Man bedenke, daß dies die alte Ernte ist und die Einkaufskosten vielleicht 2 bis 3 Heller für das Stück betragen. Eine solche Wurerei ist aber doch zu arg! Die Bevölkerung, die im Kriege genug Opfer bringt, muß unter allen Umständen vor solchen Preistreiberien geschützt werden.

Wie schlecht es den Zuckerfabriken geht. Wie aus Prag gemeldet wird, verteilt die Zuckerfabrik in Rimburg eine Dividende von fünfzig Prozent oder zweihundert Kronen auf die Aktie, die auf vierhundert Kronen lautet. Im vorigen Jahre hat die Fabrik 250 Kronen ausgezahlt. Trotzdem aber soll der Zucker wieder teurer werden!

Im Bade Kravina-Töplitz sind 451 Parteien mit 888 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Der Kampf gegen die Fliegen. Einem Statthaltereierlaß entnehmen wir: Fliegen sind Überträger des Blatterngiftes, Erreger der Ruhr, des Typhus und der Tuberkulose und anderer Krankheiten sowie der auch für den Menschen gefährlichen Tierkrankheiten Milzbrand und Rotz. Lieblingsbrutstätten der Fliegen sind die Dünger- und Rehrichtgruben sowie unrein gehaltene Stallungen. Abgesehen von deren dichter Abdeckung empfiehlt es sich, die obersten Dünger- oder Rehrichtschichten wöchentlich mindestens einmal mit Kalkmilch oder verdünnter roher Karbolsäure (2 bis 3 Teile roher Karbolsäure auf 100 Teile Wasser. Vor jedesmaligem Gebrauche gut durchschütteln!) zu begießen. (Kalkmilch: 1 Kg. frisch gebrannten Kalkes in einem geräumigen Gefäße mit 1 Liter Wasser gleichmäßig besprengt und 1 Liter des entstehenden Kalkpulvers unter stetem Umrühren allmählich 3 Liter Wasser zusetzen. Anstatt frisch gebrannten Kalk kann man auch gelöschten Kalk aus den tieferen Schichten einer Kalkgrube nehmen und ihn mit drei Teilen Wasser verdünnen. Kalkmilch muß stets frisch bereitet und unmittelbar vor der Verwendung gut umgeschüttelt oder umgerührt werden. Insbesondere sind die Stallwinkel und der Stallboden zeitweise mit Kalkmilch zu bestreichen. Gegen das Eindringen von Fliegen in Wohnräume, Küchen, Vorratskammern, Stallungen usw. schützen am besten Fliegengitter an den Fenstern. Ein wirksames Mittel, Fliegen, aus geschlossenen Räumen zu vertreiben ist die Fliegen aufzusuchen und dann durch Öffnen der Türen und Fenster kräftige Zugluft zu erzeugen. Es empfiehlt sich auch, überall klebendes Fliegenpapier anzubringen oder aber mit Fliegenleim beschriebene Holzstangen anzubringen. Blaue getünchte Stallungen sollen viel weniger von Fliegen heimgesucht werden als weiß getünchte, daher im Juni zur Zeit der Vermehrung der Fliegen und im August, zu welcher Zeit sie am zahlreichsten und zudringlichsten, blau tünchen (auf 100 Liter Wasser 5 Kg. gelöschter Kalk und ein halbes Kg. Blau.) Schwaben und Singvögel sind eifrige Vertilger der Fliegen; der Schutz dieser Vögel und ihrer Nistplätze, besonders auch vor widernden Katzen trägt in hohem Grade bei, Menschen und Haustiere vor der gesundheitsgefährlichen Fliegenplage zu schützen.

Zur Abwehr der Späherei erläßt der höchstkommandierende General in Kärnten den nachstehenden Aufruf an die Bevölkerung: Kärntner! Unser Feind kämpft mit welcher Tücke! Im Rücken unserer braven Truppen spinnt er den Verrat in unserem eigenen Lande fort. Seine Sendlinge scheuen keine Mittel der Ausspähung und der gefährlichen Sachschädigung. Es ist Pflicht jedermanns, bei der Abwehr mitzuhelfen. Jeder Fremde ist unausgeseht zu beobachten. Nicht nur als Handwerksburschen, Reisende, Kesselflicker, Scherenschleifer, Hausierer, als Flüchtlinge aller Nationen, Frauen, sondern auch als einzeln auftretende, leichtverwundete Soldaten, selbst als Amtspersonen, sogar als Offiziere verkleiden sich seine Kundschafter. Jeder ist verdächtig, der sich unbenutzen an Objekten zu schaffen macht, die wichtig sind: Eisenbahnen, Telegraphen-, Telephonlinien, Verkehrsstraßen, Truppenlager, Kommandostellen, Ämter, Befestigungen, Kraft- und Wasserwerke, Industrieanlagen, Magazine, Spitäler usw. Alle auffälligen Wahrnehmungen sind sofort zu berichten. An Telegraphenstangen versteckt führende oder unterirdisch geführte Drähte, blanke Drähte, die an Häusern oder Gerüsten usw. gezogen sind, Lichtsignale, Wäschestücke (weiß, rot, färbig), die an weit sichtbaren Orten scheinbar zum Trocknen hängen. Zur Verständigung mit dem Feinde kann auch das Abbrennen von Strohschubern, Scheunen und dgl. angewendet werden. Die Anzeige über ver-

dächtige Personen oder auffallende Wahrnehmungen ist zu erstatten: beim nächsten militärischen Kommando, bei der politischen Behörde, Gendarmerie, Polizei oder Gemeinde. Wer die Pflicht der Anzeige unterläßt, sei es aus Leichtsinne oder Bequemlichkeit (um sich die Mühe der Anzeige zu ersparen), macht sich zum Mitschuldigen des Verbrechens und verfällt nach dem Standrechte der strengen Strafe.

Lemberg-Feier in Bickern. Was Bickerndorf wird uns berichtet: Auf die Nachricht von der Wiedereroberung Lembergs wurde Bickerndorf festlich besaggt und abends beleuchtet. Vor der Schule hielt um 9 Uhr abends Herr Hauptmann Terwenka, der im Herbst v. J. selbst bei Lemberg mitkämpfte, eine vom wärmsten Empfinden getragene Ansprache an die Soldaten, die eine tiefe Wirkung erzielte und neue Begeisterung hervorrief.

Die Lemberg-Feier in Rohitsch-Sauerbrunn. Man schreibt uns aus Rohitsch-Sauerbrunn: Auch bei uns, dem eben in seiner sommerlichen Pracht prangenden vielbesuchten Heilbade, hat die Einnahme Lembergs endlosen Jubel ausgelöst. Nach dem Eintreffen der Meldung von der Eroberung spielte die Musik die Hymnen und das Publikum jauchzte vor Freude. Am nächsten Tage war der Kurort besaggt. Festliche Stimmung herrschte allenthalben. Am Abend wurde eine vom Kurdirektor Dr. Mulli vorbereitete, glänzend verlaufene patriotische Feier abgehalten. Ein Vampionzug, an dem sich die hier zur Kur weilenden Soldaten, die Feuerwehr und die Schuljugend beteiligten, zog Fahnen und Fähnchen schwingend unter den Klängen der Musik durch die beleuchteten Anlagen. Vor der Säulenhalle des Kurhauses machte der Festzug halt. Direktor Dr. Mulli verlas die letzteingetroffenen Drahtnachrichten vom Kriegsschauplatz. Stationskommandant Oberst Haberditz feierte die Bedeutung des Tages in einer markigen Rede, worauf noch andere Ansprachen gehalten wurden. Endloser, brausender Jubel erscholl und von den umliegenden Höhen dröhnten Böllerschüsse durch die mondhele Nacht. Darauf folgte ein Konzert der Kurkapelle, die sich unter Kletmanns Leitung so wacker hält, ein gemütliches Beisammensein der Kurgäste und Einheimischen. Der „Lemberger Tag“, glanzvoll und würdig verlaufen, wird in Rohitsch-Sauerbrunn unvergesslich bleiben.

Spenden. Bei Frau Dr. Franziska Schmiderer sind an Spenden eingegangen: Zigaretten für Verwundete: Baronin Ehrenburg 1000, Frau May Straßhüll 500, Frau v. Lakel 1000 Stück. Für die Kostausbesserung: Sammlung der Gfriebe Albrecht 3 K.

Abgeschoben. Der Ziegeleibesitzer Andreutti in St. Egidio, ein Reichitaliener, wurde dieser Tage samt seiner Familie nach Leibnitz gebracht und von dort über die Schweiz nach seiner italienischen Heimat abgeschoben. Zu diesem Schritte entschloß sich die Behörde, weil die Stimmung in der Bevölkerung gegen den Genannten und dessen Familie eine immer mehr gespannte und erregte wurde, wozu das höchst arrogante Benehmen Andreuttis der Bevölkerung gegenüber entschieden zur Aufreizung beitrug.

Seltamer Grund einer Brandlegung. Aus Gonoitz wird gemeldet: Am 13. d. brannte das Wirtschaftsgebäude des zum Militär eingerückten Besitzers Fijaß in Polene nieder. Der Schaden betrug 2000 K. Den Brand legte die Gattin des Besitzers aus Rache gegen ihren Gatten, weil dieser vor seiner Einrückung ihrem Hang zum Geldausgeben einen Kiesel vorgeschoben hatte. Nun wollte sie sich an der Versicherungssumme schadlos halten.

Einunddreißigste Staatslotterie für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke. Am 15. Juli l. J. findet in Wien die Ziehung der 31. Staatslotterie statt, deren Reinertrag gemeinsamen Militärmohltätigkeitszwecken gemidmet ist. Der Ziehungsplan dieser bewährten populären Lotterie ist ein außerordentlich günstiger; es gelangen insgesamt 21.146 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen, darunter Haupttreffer zu 200.000 K., 50.000 K., 30.000 K., 20.000 K., usw. zur Verlosung. Lose zu 4 K. sind in Tabaktrafiken, Wechselstuben, bei Steuerämtern, Postämtern, Bahnämtern usw. erhältlich.

Der Verkehr der Südbahn wird bis auf weiteres mit folgenden Zügen aufrechterhalten: Richtung Wien—Triest: Schnellzug Nr. 1: ab Wien 8 Uhr 45 Min. früh, ab Graz 1 Uhr 16 Min., ab Marburg 2 Uhr 28 Min., an Laibach 5 Uhr 46 Min. Personenzug Nr. 33: ab Wien 1 Uhr

20 Min., ab Graz 9 Uhr 7 Min., ab Marburg 12 Uhr, an Laibach 4 Uhr 48 Min. — Richtung Triest—Wien: Schnellzug Nr. 2: ab Laibach 11 Uhr 26 Min., ab Marburg 2 Uhr 44 Min., ab Graz 3 Uhr 59, an Wien 8 Uhr 15 Min. Personenzug Nr. 36: ab Laibach 4 Uhr 34 Min., ab Marburg 9 Uhr 47 Min., ab Graz 11 Uhr 54 Min., an Wien 7 Uhr 5 Min. Diese vier Züge verkehren bloß auf der Strecke Wien—Laibach. Schnellzug Nr. 5 ab Wien 9:30 Uhr nachts, ab Graz 1:50 nachts, ab Marburg 3:03 nachts, an Nabresina 8:52; Personenzug Nr. 31 ab Wien 9:00, ab Graz 5:08, ab Marburg 7:30 nachts, an Nabresina 5:33 nachts; Personenzug Nr. 35 ab Wien 10:30 nachts, ab Graz 5:47 nachts, ab Marburg 8:13, an Nabresina 4:54; Schnellzug Nr. 6 ab Nabresina 9:15 nachts, ab Marburg 3:15 nachts, ab Graz 4:34 nachts, an Wien 9:10; Personenzug Nr. 32 ab Nabresina 6:00, ab Marburg 8:05 nachts, ab Graz 10:40 nachts, an Wien 5:35 nachts, Personenzug Nr. 34 ab Nabresina 7:35 nachts, ab Marburg 5:23 nachts, ab Graz 7:19, an Wien 1:55.

Für die Ferngläserammlung sind in unserer Verwaltung weiteres folgende Spenden eingelangt: Herr Inspektor Bischof: 1 Opernglas; Fr. Johanna Harter: 1 Opernglas.

Infektionskrankheiten. Wochenanweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 1, in Abfall 0, zugewachsen 2, verbleiben 3. Ep. Genickstarre verblieben 1, in Abfall 0, zugewachsen 0, verbleiben 1. Diphtherie verblieben 0, zugewachsen 2, in Abfall 0, verbleiben 2.

Letzte Drahtnachrichten. Untere Kriegsschauplätze. Armeen Vinzingen und Pflanzler.

Wien, 26. Juni, mittags. (R.-B.)

Die Russen machen die äußersten Anstrengungen, um an ihrer dem Dnjepr zugekehrten Südfrent einen Erfolg zu erzielen. Die Armee Vinzingen steht nördlich des Flusses im heftigen Kampfe, hält aber alle ihre Stellungen in erfolgreicher Abwehr. Am stärksten war der Ansturm gegen Armee Pflanzler-Balkin. Schon in der Nacht vom 24. zum 25. Juni begann eine wütende Beschießung. Am 25. Juni früh gingen die Russen allseits vor, wobei sie die List gebrauchten, die Hände hoch zu heben, als wenn sie sich ergeben wollten. Im letzten Augenblicke warfen sie Handgranaten und drangen in die Stellungen ein. Den ganzen Tag dauerte ein hartnäckiger Kampf. Am Abend waren die Russen wieder aus den Stellungen hinausgeworfen. Sie setzten in der Nacht ihre Angriffe, doch ohne jeden Erfolg, fort.

Die gestern angekündigte italienische Offensive gegen Görz hat abermals mit einem vollen Mißerfolg der Italiener geendet.

Deutscher Ost-Bericht.

Berlin, 26. Juni. (R.-B.) [Wolff-Büro.] Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Württembergische Regimenter erstürmten südöstlich Oglenba, nördlich Praszynsz, beiderseits des Muramlabaches, russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute betrug 636 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Vinzingen ist im Fortschreitenden Angriff auf dem nördlichen Dnjepr-Ufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Galicz gehalten.

Seit Beginn ihrer Angriffe über diesen Fluß am 23. Juni nahm diese Armee 3500 Mann gefangen. Zwischen Dnjepr und der Gegend östlich von Lemberg wird weiter verfolgt.

Von der deutschen Westfront.

Berlin, 26. Juni. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 26. Juni vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die seit Tagen ununterbrochen geführten Nahkämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlossen. Heute nachts wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen.

Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern abends frische Kräfte, sowohl beiderseits der Borettohöhe sowie südlich Souchez zum Angriffe vorgeführt; sie wurden wieder abgeschlagen.

In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung. Östlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Fehlsprengungen.

Auf den Maashöhen westlich Combrès wurde hartnäckig gekämpft. Dort setzten der Gegner beiderseits der Tranche viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa drei Kilometern zu schief gegliederten Angriffen an. Diese brachen fast überall in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen.

Im Nachstoße eroberten wir westlich der Tranche eine vorgeschobene feindliche Stellung. Westlich daran hält der Feind ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners östlich von Luneville schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpften dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beiden Teile hat der Kampf Verluste gekostet; die unseren waren nicht erheblich. Seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Deutschlands Überlegenheit.

In Rußland „noch kein Verzweiflungsgrund“.

Petersburg, 25. Juni. (R.-B.) Nietsch meldet: Die Semstwo und der Städtebund hielten in Moskau eine außerordentliche Versammlung zur Organisation und Herstellung des Kriegsbedarfes ab. Das liberale Semstwo-Mitglied Fürst Lwow hielt eine Ansprache, worin er die außerordentliche Überlegenheit der deutschen Organisation und Artillerie anerkannte und ausführte, daß noch kein Grund zur Verzweiflung vorläge, da Rußland die Organisation seiner Industrie jetzt erst beginne.

Die Türkei im Kampfe.

Kaukasus- und Dardanellenfront.

Konstantinopel, 25. Juni. (R.-B.) [Ag. Tel. Milli.] Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront dauerte am 24. Juni im Berglande von Kaleboghaj der Artilleriekampf mit Nachhuten fort. Im Abschnitt von Marmanboghaz fanden bedeutungslose Zusammenstöße statt. An der Dardanellenfront fand in der Nacht vom 24. zum 25. Juni bei Ari Burnu von Zeit zu Zeit eine gegenseitige Beschießung statt. Bei Sedil Bahr ist die Stellung dieselbe, wie vor der letzten Schlacht, in der der Feind vollständig in seine frühere Stellung zurückgeworfen wurde. Er hat seitdem keine ernste Bewegung unternommen. Die vom Feinde erlittenen äußerst großen Verluste konnten noch nicht berechnet werden. In der Schlacht vom 21. Juni hat unsere Artillerie die Spitalschiffe, die ununterbrochen verwundet beförderten, nicht belästigt. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni überraschte bei Sedil Bahr eine von unserem rechten Flügel entsandte Rundschaffspatrouille den Feind in einem Teile seiner Schützengräben und zerstörte nach Vernichtung des Feindes seine Maschinengewehre, worauf sie mit einer Beute von 26 Gewehren,

9 Munitionskästen, zahlreichem Geniematerial Maschinengewehrbestandteilen, Telephonapparaten und Bomben zurückkehrte.

Aus der französischen Kammer.

Eine Stimme der Kritik.

Paris, 25. Juni. (R.-B.) Die Wechselrede über die Eröffnung der Kredite für das Unterstaatssekretariat des Krieges hat in der Kammer einen lebhaften Zwischenfall hervorgerufen. Der Abgeordnete Accambrahy erklärte, er stimme nicht für die geforderten Kredite und das Budgetprovisorium. Redner kritisierte die militärische Organisation und die Tätigkeit des Kriegsministers. Die Munitionsfabrikation lasse zu wünschen übrig. Es sei vorgekommen, daß Geschosse nicht explodierten und Kanonen platzten. (Lebhafte Protestrufe.) Er werde die Regierung dafür verantwortlich machen. Der Redner übte sodann an der Dardanellenoperation Kritik und wurde zur Ordnung gerufen, wobei die Rechte und das Zentrum protestierten, während die Linke Beifall klatschte. Nachdem sich der Lärm gelegt hatte, sagte Accambrahy, er wolle nicht die militärische Leitung, sondern nur die Regierung kritisieren. Die Wechselrede wurde dann fortgesetzt.

Die Plünderungen in Moskau.

Die meisten Geschädigten — Russen!

Petersburg, 25. Juni. (R.-B.) Nietsch führt in Ergänzung seiner Berichte aus Moskau weiters aus, daß 80 Feuer Schäden entstanden seien und daß im ganzen 475 Geschäfte und 217 Privatwohnungen ausgeraubt wurden. Vorläufig wurde ein Schaden von 40 Millionen Rubel ermittelt. Von den Geschäften und Wohnungen gehören 113 Deutschen, Österreichern und Ungarn, die übrigen 579 russischen Untertanen (!), darunter 90 solchen mit echt russischen Familiennamen. 172 Geschäfte haben ihre Verluste noch nicht angemeldet. Unter den Geschädigten befinden sich auch Schweden, Engländer, Franzosen und Amerikaner. Das Volk wütete insgesamt zwei Tage lang. Die Gerüchte über eine angebliche Brunnenvergiftung haben sich durch bakteriologische Untersuchung des Wassers als völlig unsinnig erwiesen.

Englische Übergriffe gegen Schweden.

Sogar russischerseits zugegeben.

Stockholm, 25. Juni. (R.-B.) Die Petersburger Nowoje Wremja vom 20. Juni erklärt zu den in Schweden erhobenen Klagen wegen englischer Übergriffe: Wir können nicht umhin, anzuerkennen, daß die Klagen der schwedischen Presse in dieser Beziehung der Berechtigung nicht entbehren.

Auswechslung deutscher und englischer Invaliden.

Amsterdam, 25. Juni. (R.-B.) Die Blätter melden aus dem Haag: Am 28. Juni sollen durch Vermittlung der Niederländischen Regierung deutsche und englische Invaliden ausgewechselt und über Bissingen in ihre Heimat besördert werden.

Verwüstungen durch einen Sturm.

Paris, 25. Juni. (R.-B.) Petit Parisienne meldet aus Havre: Der Orkan, der Mittwoch übr das Stadtviertel Cure hinsegte, hat große Verwüstungen angerichtet.

Allgemeine Rundmachung.

Anlässlich des achtjährigen Bestandes der Wach- und Schließanstalt, Marburg an der Drau, Lendgasse 2, danken wir den geehrten Abonnenten für das uns bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und Vertrauen und bitten, uns auch weiterhin die Bewachung gütigst zu belassen.

Speziell in der jetzigen schweren, unsicheren Zeit ist die nächtliche Bewachung von Hab und Gut von größter Notwendigkeit und geben die Wochenberichte in der Marburger Zeitung Zeugnis von unserer wirksamen Tätigkeit.

Um ferneres gütiges Wohlwollen bittet hochachtend Wach- und Schließanstalt, Marburg a. D. Lendgasse 2. Franz Königshofer.

Ich versende Gratis-

Probefläschchen samt Gebrauchsanweisung meines „Frambol“, welches roten, lichten und melierten Haaren und Bart dauerhafte, nicht abfärbende dunkle Färbung verleiht. Johann Grolsch, Engelddrogerie in Brünn. Für Speien sind 30 Heller in Briefmarken beizulegen. Orig.-Fläschchen kosten 2 K.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Ob- und Weibenschule in Marburg
 von Montag den 14. Juni bis einschließlich Sonntag den 20. Juni 1915.

Tag	Luftdruck, Tagesm. (0° reb. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Niederschlag, Tagesmittel	Niederschlag	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Höchste		Niedrigste				
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden			
Montag	734.1	21.0	18.5	16.0	18.5	23.6	32.4	16.7	12.2	7	10.5	
Dienstag	739.7	13.8	18.1	10.8	14.2	19.0	30.8	8.4	5.1	0	.	
Mittwoch	739.7	10.9	19.2	11.2	13.8	19.7	31.0	7.4	4.0	1	.	
Donnerst.	737.3	13.6	20.5	15.0	16.4	22.0	31.5	8.6	7.0	1	.	
Freitag	736.5	14.2	21.7	14.8	16.9	24.0	33.0	11.4	8.6	6	.	
Samstag	734.8	17.0	23.6	14.4	15.0	23.7	33.2	10.6	8.0	4	.	
Sonntag	735.4	14.3	14.2	12.4	13.6	15.0	22.0	12.1	10.0	10	7.3	

Verstorbene in Marburg.

- 14. Juni. Bucher Franziska, Koudakteurkinds, 9 Monate, Überfuhrstraße. — Reistenhofer Margarete, Privatenskind, 6 Monate, Kärntnerstraße.
- 15. Juni. Lück Rudolf, Mechanikerskind, 3 Jahre, Mühlgasse.
- 16. Juni. Sovine Theresia, Dienstmangsgattin, 57 Jahre, Barchhofgasse. — Hauptmann Franz, Bahntischlerkind, 3 Monate, Magdalenenstraße.

Zahn Crème
KALODONT
 70 Heller.

Reizende Dirndlstoffe

waschbar, und **Voile Marquisset**, weiß, glatt und gemustert, waschbar.
Blusenstoffe, Rohseide für Kleider, Blusen und Hemden.
Japansseide, waschbar.
Fahnenstoffe in allen Farben.

Felix Michelitsch, zur Brieftaube, Herrengasse 14

Genossenschaft der Maler, Anstreicher, Lackierer, Bildhauer u. Vergolder in Marburg a. D.

Die Genossenschaft erlaubt sich ihren verehrlichen Kunden ergebenst bekanntzugeben, daß infolge des Kriegszustandes, die damit hervorgerufene Verteuerung der Materialien, dieselbe gezwungen ist, auf den bei normalen Zeiten gültigen Einheits- und Stückpreisen eine entsprechende Aufzahlung zu beanspruchen.

Marburg, im Juni 1915.

2249

Der Vorstand:
Franz Kollar.

3 Tage 3

! Unterrock-Schnellverkauf !

30-50% Ermässigung.

Nur Samstag, Sonntag, Montag.

- Waschröcke K 2.75
- Clothröcke K 2.80, 2.75 usw.
- Lüsterröcke K 3.50, 5.— usw.
- Seidenröcke K 7.— und aufwärts.

Preise im Schaufenster ersichtlich.

Modewarenhaus J. Kokoschinegg

Tegetthoffstrasse 13. Filiale Hauptplatz 20.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

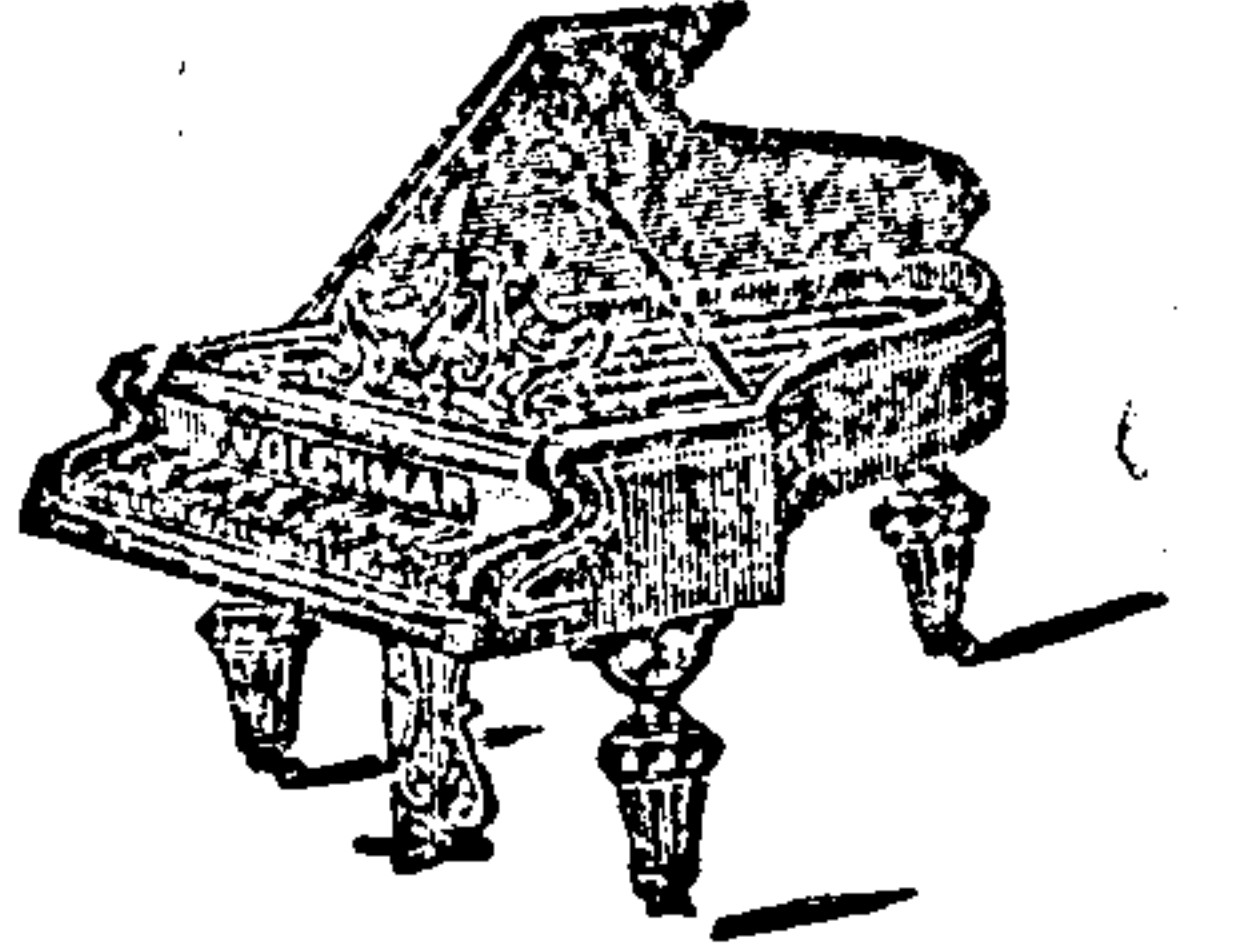
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
 und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
 Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
 gegenüber dem k. l. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheckkonto Nr. 52585.



Kellerbinder

praktisch erfahren, nüchtern, finden dauernden Posten bei gutem Lohn in einer hiesigen Weinhandlung. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2365

Kontoristin

praktisch in der Buchhaltung, Korrespondenz u. Maschinenschreiben findet dauernden guten Posten in einer Weingroßhandlung. Anfr. in W. d. Bl. 2366

Sparrherdzimmer

für 1-2 Personen zu vermieten. Neuborf b. Marburg, Unterrothweiner-Strasse 27. 2348

Zu kaufen gesucht

schöner Besitz für einen Pensionisten, möglichst bei einer Bahnstation in deutscher Gegend, bei Graz bevorzugt. Anzahlung 12.000 bis 15.000 Kronen. Briefe an Herrn Korrent, Trafikant, Kärntnerstraße 64.

Wohnung

Zimmer und Küche zu vermieten Nr. 13. Anzufragen Grenzgasse 6.

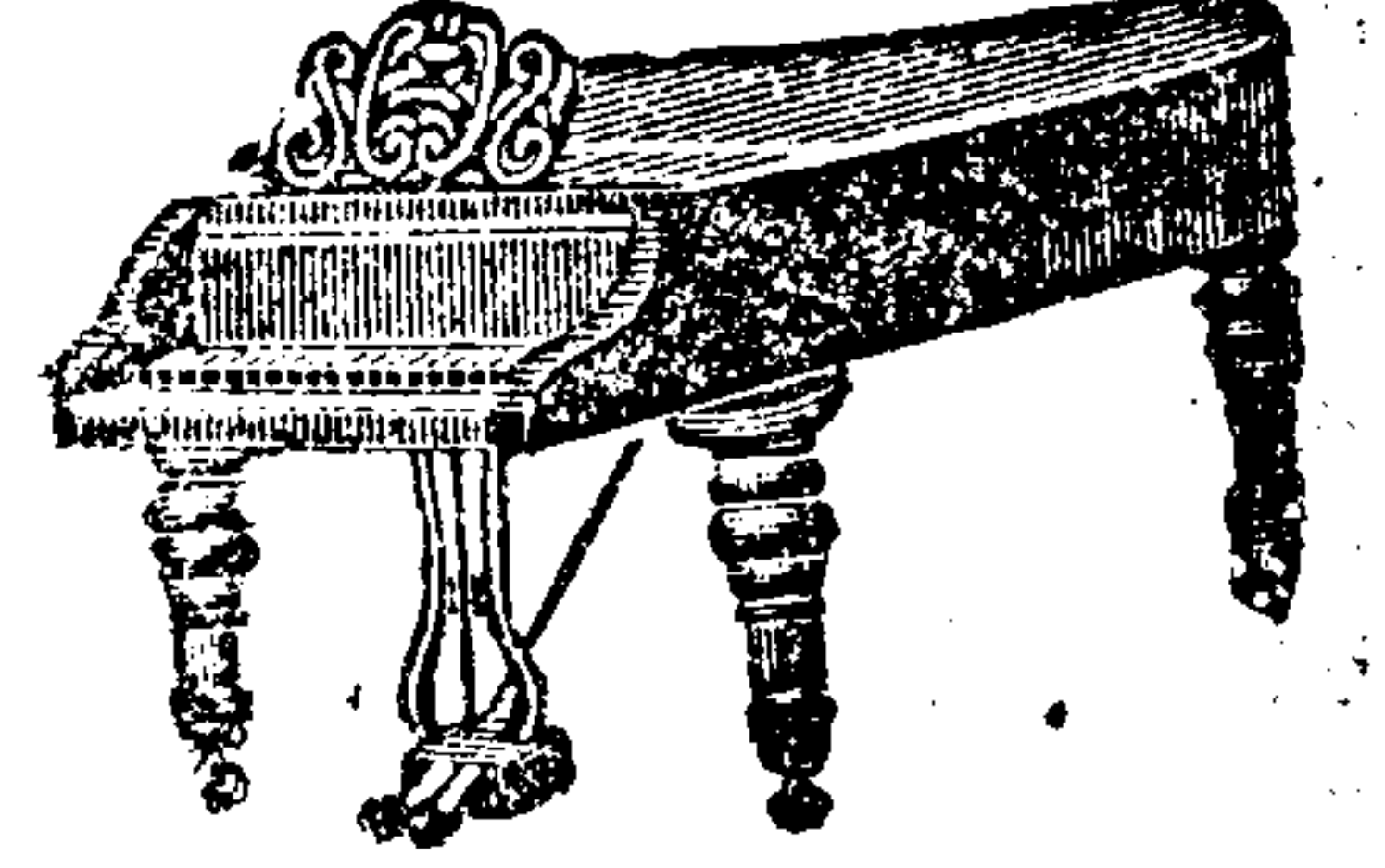
I. Marburger

Klavier-, Pianino-
 und Harmonium-
 Niederlage
 und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer
 gegründet 1850
 Sobillerstrasse 14, 1. St. Hofgold.



Große Auswahl in neuen und über-
 spielten Klavieren sowie Pianinos
 zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und
 Reinigung der Instrumente werden
 auch auswärts billigst berechnet und
 von mir selbst ausgeführt; daselbst
 wird auch gebiegener Gitarrenterrich
 erteilt.

Kanarienvögel

sind zu verkaufen Mozartstraße 40,
 Tür 4, part. 2437

C. Pickel, Marburg, Volksgartenst. 27.

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe. Ausführung von
 Kanalisierungen, Asphaltierungen und aller einschlägigen
 Arbeiten. Lager von Steinzeugröhren, Gipsdielen und
 sämtlichen Baumaterialien.

P. T.

Die gefertigten Delikateßhändler geben ihren geschätzten Kunden hiemit bekannt, daß sämtliche Verkaufslokale an allen Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 29. Juni 1915 bis inklusive den 29. August 1915 **Abends geschlossen bleiben.** Ersuchen daher höflichst die wertgeschätzten Kunden, ihren Bedarf an diesen Tagen zwischen 8 und 10 Uhr vormittags zu besorgen.

Josef Schwab, Karl Luckner, Julius Crippa, Anton Bräuer.

Zimmer
Nett möbliertes
im ersten Stock, Garten gelegen, nur für einen Herrn, Mitte der Stadt sofort zu vermieten. Frauengasse 13. 2419

Flurwächter
werden aufgenommen bei der Wach- und Schließanstalt Marburg, Leudgasse 2, Ecke Schmiedplatz. 2423

Südliche Wohnung
5 Min. vom Südbahnhof, vollkommen staubfrei, Zimmer, Küche und Zugehör, streng abgeschlossen, ist an ruhige, stabile Partei gleich zu vermieten. Anfrage dortselbst, Kartschowin 155, nächst der Schule. 2433

Weißnäherin
Einfache
wird aufgenommen Hilariusgasse 1.

Phaeton
Gut erhaltener
zu verkaufen. Anfrage in Ww. d. Bl. 2329

möbl. Zimmer
Zwei hübsch
zu vermieten. Anfrage in Ww. d. Bl.

Häkelarbeit
zu vergeben. Adressen abzugeben in d. Ww. d. Bl. 2426

Geschäft
Lebensfähiges
von einer Frau leicht führbar, ist wegen Abreise um den Inventarpreis zu verkaufen. Anträge unter „Gute Existenz“ an d. Ww. d. Bl.

Subharmonika
Grammatische
ist um 80 R. zu verkaufen. Mischitz, Blumengasse 14. 2440

Ein liches Magazin oder Werkstätte
nahe beim Hauptbahnhof mit elektrischem Licht und Kraftanschluß wird zu mieten event. zu kaufen gesucht. Ausführliche Anträge unter „Sogleiche Kassa“ an d. Ww. d. Bl.

Säcke
in gutem Zustande kauft zu höchsten Tagespreisen Josef Rosenberg, Marburg, Burggasse. 2416

Kinderwagen
Ein guterhaltener
billig abzugeben. Mozartstraße 46, 2. Stock, Tür 14. 2420

Apfel- oder Birnmost
Guter
zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben in der Ww. d. Bl. 2438

Dünger
von fünf Pferden auf Jahreschluß zu verkaufen bei Marburger Molkeri-Gen. G. m. b. H. Tegetthofstraße 63.

Eckhaus
Großes einstöckiges
3 Gassenfronten, massiv gebaut, vorzüglicher Geschäftsposten ist zu verkaufen. Zwischenhändler ausgeschlossen. Briefe unter „Günstige Gelegenheit 1878“ an die Ww. d. Bl. 2414

möbliert. Zimmer
Zwei nett
sehr ruhig und schöne Lage im Garten, auch für 3 Personen zu vergeben. Mitte der Stadt. Frauengasse 13. 2141

VILLA
Neu gebaute
steuerfrei, in einer sonnigen, staubfreien, ruhigen Lage, 14 Minuten vom Hauptplatz, sogleich preiswert zu verkaufen. Anzufe. in d. W. d. Bl.

Möbl. Wohnung
Zimmer und Küche zu vermieten Nagylstraße 18, part. rechts. 2424

Arbeiter
Einen nüchternen fleißigen
sucht sofort die Erste Marburger Dampfwäscherei, Kaiserstraße 14.

Wohnung
mit 2 Zimmer und Küche, nur an Jahrespartei zu vermieten. Kartschowin 148. 2413

Wohnung
Am Hauptplatz im „Theresienhof“ eine fünfzimmerige

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. Auch als Büro vortrefflich geeignet. — Auskünfte im Kaffee „Theresienhof“. 4842

Zu vermieten
1 bis 2 schöne möblierte Zimmer, sehr schöne Lage, Mitte der Stadt, sonnig, rein. Anfrage in der Ww. d. Blattes. 2093

Friseurgeschäft
schön eingerichtet, auf sehr gutem Posten gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Dortselbst ist ein schönes gassenseitiges, unmöbliertes Zimmer zu vermieten. Anfrage bei Ferd. Hartinger, Tegetthofstraße 29. 2201

Junge Witwe
sucht tagsüber leichte Beschäftigung. Adresse abzugeben in der Ww. d. Bl.

Grabkränze
Grabbuletts, wetterfest, sowie auch Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
Marburg, Herrengasse 6.

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Diese mit den neuesten Schriften und Maschinen eingerichtete Druckerei empfiehlt sich zur Uebernahme aller Druckaufträge von der einfachsten Ausführung bis zum elegantesten Kunstdruck. Sehr gutes Papiermaterial.

Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen. Verlag der „Marburger Zeitung“, „Marburger Adreß-Kalender“, „Kleiner Fabplan für Untersteiermark“. — „Marburger Ankündigungs-Anstalt“.

Marburg a. Dr., Edmund Schmidgasse Nr. 4.



Am 25. Juni 1915 um 6 Uhr abends entschlief sanft, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber, guter Gatte, Herr

Franz Petrossi

Schirmerzeuger

im 84. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag den 27. Juni um 4 Uhr nachmittag von der Aufbahnhalle des städt. Friedhofes in Pöbersch aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 28. Juni um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Den lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend, erbittet stille Teilnahme

Ploni Petrossi.

Marburg, am 26. Juni 1915.

Danksagung.

Schwer betroffen von dem schmerzlichen Verluste, den wir durch das Ableben unseres herzenguten Verwandten, des Herrn

Ignaz Wolf

i. E. Gendarmeriepostenführer i. P. und Hausbesitzer

erlitten haben, erfüllen wir die traurige Pflicht, allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden unseren innigsten besten Dank zu entbieten.

Marburg, am 26. Juni 1915.

Familien Brodnig, Roth, Malik.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Heimganges unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Franz Zoppoth

Hausbesitzer

zugekommenen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die überaus zahlreiche Teilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden erlauben wir uns, auf diesem Wege allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten und tiefempfindlichsten Dank auszusprechen.

Marburg, am 26. Juni 1915.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Auf tiefste ergriffen von den vielen Beweisen herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste, von dem wir durch das allzufrühe Ableben unseres nun in Gott ruhenden Gatten, beziehw. Vaters, Schwiegerjohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Artur Permoser

Lokomotivführer-Aufwärters der k. k. priv. Südbahn

betroffen wurden, sagen wir auf diesem Wege für dieselben, sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- und Blumenspenden unseren aufrichtigsten und tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 26. Juni 1915.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kleinhäuserbestk

mit 18 Mietwohnungen und dazugehörigem Obst- und Gemüsegarten ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2226

Wohnung

zu vermieten. Rafinogasse 2. 467

Schöne Hühner

zu verkaufen. Burggasse 36, beim Hausmeister. 2445

Mädchen für Alles,

das kochen kann, stink und rein ist, zu zwei Personen. Lohn 24 Kr. Anfr. Arndtgasse 6, 1. Stod. 2441

Zwei fette junge Gänse

preiswert zu verkaufen. Kreuzhof, 1. Stod, Tür 18.

Kinderliegewagen

billig zu verkaufen. Herrengasse 46, 3. Stod. Tür 10.

Guter bürgerlicher Mittagstisch

für 1 Uhr wird von einem **Baubeamten** gesucht. Zuschriften sind mit Preisangabe unter dem Titel „Mittagstisch“ an die Verw. d. Bl. zu richten. 2422

Gebe meinen P. T. Kunden bekannt,

daß ich seit 23. Juni 1915 das Café Kärntnerhof übergeben habe, und danke herzlichst allen meinen geehrten Gästen für das uns geschenkte Vertrauen. 2431

Artur und Marie Schlesinger.

Lindenholz.

Einige Waggon Bretter, Pfosten und Stammholz werden bei entsprechend mäßigen Preisen gekauft. Außerste detaillierte Offerte erbeten unter Chiffre „N. N. 500“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachfl., A.-G., Wien, I., Wollzeile 16.

Kaffeehausübernahme.

Erlaube mir bekanntzugeben, daß ich das

„Café Kärntnerhof“

insolge Affentierung meines Pächters, Herrn Artur Schlesinger in eigene Regie übernommen habe und wie früher nur ganz Vorzügliches bieten werde.

Hochachtungsvoll

Anna Rupnik.

Zu Vertretung ihres als Kriegsfreiwilliger eingerückten Mannes.

Südseitige Wohnung

3 Zimmer und Zugehör mit Gartenanteil zu vergeben, Volksgartenstraße 42, dortselbst sind auch Möbel zu verkaufen. 2430

Nett eingerichtetes

Zimmer

gassen- und sonnseitig, zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. Stod rechts.

Zwei nüchterne

Kellereiarbeiter

werden sofort angenommen. Kellerei-Genossenschaft Marbg., Reiserstraße 1. 2409

Schuhcreme, Baseline, Schuhwische und Waffensette eigener Erzeugung frisch zu haben bei 2361:

P. Srebre

Marburg, Tegethoffstraße 44.

Fahrrad

billig zu verkaufen. Anzufragen bei Josef Kollaritsch jun., Uhlandgasse 3, 3. Stod. 2444.

Junger lebhafter bosnischer

UHU

zu verkaufen, Preis Kr. 50. Anzufragen Meier'sche Gutsverwaltung Pöbern bei Marburg. 2419

Zum Früchte ansetzen

empfehlen

Slivovitz, Weingeleger

= Kornbranntwein =

in verschiedenen Preislagen

Albrecht & Strobbach, Herrengasse 19.

Lose der 31. k. k. Staatslotterie

21.146 Gewinne in Barem

Haupttreffer

200.000 Kronen

etc.

Ein Los 4 Kronen.

Die Zusendung der Lose erfolgt gegen Einsendung des Lospreises per Postanweisung oder mittelst rekommandierten Briefes durch Albin Förstl, Wien I., Bellaria, Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie.

Per Nachnahme wird nicht versandt.